

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neues Nachrichten) — (Niederwallener Zeitung)

Erscheint: Dienstag,
Donnerstag, Samstag
Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.
Verantwortlicher Schriftleiter
Wilh. Probst, Schierstein.

Anzeigen
kosten die einseitige Kolonelle
oder deren Raum 16 Bsp.
Für auswärtige Besteller 20 Bsp.
Reklamen 60 Bsp.

Bezugspreis
monatlich 80 Bsp., mit Bringer.
1-1/2 J. 85 Bsp. Durch die Post
bezogen vierteljährlich 2.55 Mk.
auschl. Bestellgeld.

Fernruf Nr. 164.

Postcheckkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Fernruf Nr. 164

Nr. 14.

Samstag, den 1. Februar 1919.

27. Jahrgang

Die britischen Streitkräfte.

(Mitteilung des englischen Kriegsamt.)

Die alte Freiwilligen-Armee wieder aufzubauen, würde mindestens den größeren Teil des laufenden Jahres in Anspruch nehmen, und bevor man mit einem größeren Bestand an Freiwilligen rechnen kann, ist es notwendig, daß die Löhnung erhöht, und daß eine große Zahl von Leuten, welche jetzt dienen, in das zivile Leben entlassen und in die Lage versetzt werden, nach der Entlassung in freier Wahl über ihren Wiedereintritt in die Berufsarmee zu entscheiden. So sehen wir offenbar vor der Wahl zwischen den Dienstpflichtigen, welche den Krieg gewonnen haben, und vergleichsweise kleinen Berufsarmeen von langer Dienstzeit, die erforderlich sind für die Behauptung der Besitzungen des britischen Reiches.

Die Entwürfe, die demnächst veröffentlicht werden sollen, zielen darauf ab, für diesen Zwischenzeitraum Vorkehrungen zu treffen. Sie wollen eine Sicherheit dafür schaffen, daß wir auf jedem Kriegsschauplatz genügend Streitkräfte für das laufende Jahr haben, damit wir nicht der Früchte unserer Siege beraubt werden und damit die Deutschen und ihre Verbündeten gehalten werden, gewissenhaft und pünktlich nicht nur die Bedingungen des Waffenstillstandes, sondern auch die des Friedensvertrages nach seinem Abschluß zu erfüllen. Ebenso werden wir dadurch imstande sein, unsere Verpflichtungen gegenüber unseren Verbündeten und gegenüber denen, die von uns abhängen, zu erfüllen. Es muß deutlich erklärt werden, daß, wenn auch Großbritanien sich vorbereitet, seinen Anteil zu übernehmen, ihm nicht zugemutet werden kann, mehr als seinen Anteil zu tun, und daß die Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien mit ihm vereinigt bei der Aufrechterhaltung der gemeinsamen Interessen und der Sicherung der gewonnenen Vorteile handeln werden. Die Aufgabe, die vor uns liegt, ist daher die Bildung und Unterhaltung von Besatzungsarmeen im maßvollen Umfang im Vergleich zu denen, die wir jetzt haben, aber von höchster Manneszucht und Leistungsfähigkeit, die uns unsere Aufgabe erleichtern und die britischen Interessen sichern sollen für den Zeitraum, der verstreichen muß, bevor in normaler Friedenszeit eine Freiwilligenarmee geschaffen werden kann. Schnell handeln ist daher geboten. Es ist die Absicht der Regierung, daß die Löhnung des Jahres 1919 auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen aufrechterhalten werden müssen, unverzüglich beträchtlich erhöht und daß Urlaubserleichterungen allen Mannschaften gewährt werden sollen, die dazu außerstand sind, in ihnen zu dienen. Der gesamte Rest unserer gegenwärtigen Armeeen wird weiterhin so schnell wie möglich demobilisiert. Wenn das augenblicklich rasche Tempo für sehr wenige Monate beibehalten wird, werden sie sehen, daß unser militärischer Stand auf das unerlässliche Minimum herabgesetzt werden wird.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— Für die Tagung der deutschen Nationalversammlung in Weimar sind bis jetzt 22 ausländische Zeitungs-Korrespondenten angemeldet, darunter fünf amerikanische. Die Reichsregierung rechnet mit einer viermonatigen Tagungsdauer.

— Sachsen leitete mit den thüringischen Ländern Verhandlungen behufs Zusammenstufes. Die Verhandlungen finden Entgegenkommen.

— In der letzten Sitzung der Sozialisationskommission wurden nach einer Meldung aus Berlin von einigen Mitgliedern auch die Rinderleber und die Apotheken als kommunalisierungsfähig erklärt. Während der bisherigen Beratungen hat man noch zu keinen praktischen Ergebnissen gekommen.

Die Kohlennot.

Seider sind die kürzlich gebrachten Nachrichten, daß die Kohlenförderung in Oberschlesien sich günstiger gestaltet, weil der Streik abflaute, nicht zureichend gewesen. Es streiken immer noch in Oberschlesien 24 Gruben von 70, und da außerdem dort Frostwetter eingetreten ist, so wird die Beförderung zu Schiff bald aufhören und einzig der schon schwer belastete Bahnweg für die Beförderung der Kohlen übrig bleiben, was für die Beförderung der Kohlen übrig bleiben, was für die Beförderung der Kohlen übrig bleiben.

Der von Kohlen wie Streich. Infolgedessen ist wieder die Versorgung der Landwirtschaft mit Düngemitteln auf's schwerste beeinträchtigt; die wichtigsten Werke, die etwa die Hälfte der Stickstoffversorgung für Deutschland liefern, sind infolge Kohlenmangels aufs schwerste in ihrer Arbeitstätigkeit beeinträchtigt. Auch die Braunkohlenwerke bieten infolge dauernder Streiks und Mangel an Arbeitern nur geringen Ertrag für den Ausfall an Steinschmelzen. In allen übrigen Abzweigen, wie Streich und Mangel an totem Material, tritt leider auch noch die Arbeitslosigkeit der Erwerbslosen, die nicht in die Vergewerte gehen wollen. Selbst in Westfalen, wo die Bergwerksbeamten versuchten, die erwerbslosen Industriearbeiter zu Arbeiten in den Bergbaubetrieben zu überreden, ist der Erfolg solcher Bemühungen außerordentlich gering geblieben. Und noch viel schlimmer steht es mit der Arbeiterfrage in der Landwirtschaft, wo jetzt bereits 1 Million Arbeiter fehlen und namentlich auch die Nachfrage nach weiblichen Arbeitern dringend ist und verlangt wird, daß die während des Krieges vom Lande in die Städte zur Rüstungsindustrie gegangenen Frauen wieder aufs Land zurückkehren sollen. Man kann nur immer wieder betonen, daß weiter nichts übrig bleiben wird, als den allerhöchsten Zwang zur Uebernahme derartiger Arbeiten anzuknüpfen, in denen große Nachfrage nach Arbeitern herrscht.

Der Waffenstillstand.

Die Verhandlungen in Spa.

Das beim deutschen Vorschlag zur Pflege der Verwundeten im besetzten Gebiet verbliebene deutsche Sanitätspersonal soll, wie der Verband in der Sitzung in Spa vom 28. Januar mitteilte, ebenso wie das in Gefangenschaft geratene Sanitätspersonal entlassen werden, sobald es nicht mehr benötigt wird. Das deutsche Ersuchen, das Sanitätspersonal seinen gewöhnlichen Untersuchungen und Bestrafungen auszuweichen, lehnten die Alliierten ab.

Von den übrigen in der Sitzung zur Sprache gelangten Fragen sind noch folgende erwähnenswert: Der Verband wies darauf hin, daß der D-3 u. a. Berlin-Spa bis 15. Februar vielfach von Personen benutzt werde, die nicht im Besitz eines Passes seien. Falls hierin keine Änderung eintreife, müsse sie die dem deutschen Publikum für die Benutzung dieses Zuges gewährten Erleichterungen aufheben.

Auf eine Bemerkung des französischen Vertreters in der Unterkommission für Eisenbahnmateriale, die Abgabe der Lokomotiven sei bisher hauptsächlich aus Preisen und nur in geringem Umfang aus den übrigen deutschen Bundesstaaten erfolgt, wies der deutsche Vorsitzende darauf hin, daß dies seinen Grund in dem Bestehen der verschiedenen Eisenbahnverwaltungen habe. Er betonte, daß daraus keinerlei politische Folgerungen auf das Verhältnis der deutschen Staaten zueinander gezogen werden dürften.

(d.) General v. Winterfeldt wird nach einer Meldung aus Berlin auf seinem Entschluß, seine Entlassung zu nehmen, beharren.

Der Völkerbund.

(*) Henderson erklärte einem Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“, der Völkerbund könne nur auf dem Grundsatze der Abschaffung der bestehenden Zollschranken und anderer Hemmnisse des Weltverkehrs aufgebaut werden und gebildet. Eine Handelspolitik werde gleichzeitig den berechtigten Interessen der Unternehmern wie der Arbeiter Rechnung tragen. Auf dem Gebiet der Kolonien müsse allgemein die Politik der offenen Tür zur Geltung kommen. Jede Zurücksetzung einer Großmacht, jede Mißachtung der Rechte einer kleinen Nation würde gegen die Grundsätze von Demokratie und Freiheit verstoßen und statt zur Bildung eines Völkerbundes zu einer Koalition der Mächte führen, die mit der Zeit die gleichen Konflikte erzeugen würde, die es für immer unmöglich zu machen gilt.

Merke! Nachrichten.

Weimar.

(w.) Die Ernährungsfrage für die während der Nationalversammlung in Weimar beruflich anwesenden Personen ist insoweit geregelt, als vom 2. Februar an ein vereinfachtes Kartensystem eingeführt wird. Die Ankomenden erhalten für die erste Woche ein Festgeld, worin für jeden Tag Belegkarte für ein Frühstück, ein Mittagessen und ein Abendessen enthalten sind. Die Preise für die ein-

zelnen Mahlzeiten sind in allen Gasthöfen und Restaurants behördlich festgesetzt. Alle Entreisenden haben ihre Brot-, Fleisch- und Zerkleinerungen mitzubringen. Das gilt auch für Selbstversorger, sowie auch für die Abgeordneten, Regierungsvertreter etc.

Die Enteignung von Grundbesitz.

(b.) Laut Mitteilung des Direktors der Landwirtschaftskammer in Halle sieht die Veröffentlichung eines Gesetzesentwurfes über Landbesitzung bevor, wonach der Großgrundbesitz 10 Prozent seiner Fläche abtreten, müsse; ferner würden die Güter eingezogen, die von Kriegsgewinnern gekauft worden seien, ebenso die, die in den letzten 20 Jahren den Besitzer mehrfach gewechselt hätten, ferner die schlecht bewirtschafteten und weiterhin die, deren Besitzer nicht selbst wirtschafteten, und schließlich die aus Bauerntümern zusammengelaufenen.

Das Mandat Eichhorns.

(b.) Alle zur deutschen Nationalversammlung gewählten Abgeordneten haben die Annahme der Wahl erklärt, bis auf den ehemaligen Berliner Polizeipräsidenten Eichhorn. Der an ihn gerichtete Brief ist als „unbestellbar“ zurückgekommen. Damit ist das Mandat Eichhorns zunächst ungültig, denn nach § 56 der Wahlordnung hat der Wahlkommissar die Gewählten zu benachrichtigen und sie aufzufordern, sich binnen einer Woche nach Zustellung der Nachricht über die Annahme der Wahl zu erklären.

Matrosen-Forderungen.

(b.) In einem Schreiben an die Volksregierung verlangt der Zentralrat der Marine die sofortige Verhaftung des kommandierenden Generals des Marinekorps, Schröder, des Geheimen Marine-Oberkriegsrats Röder und des Korvettenkapitän Regener gegen die genannten Offiziere soll die Anklage erhoben werden, daß Admiral Schröder, wie es in dem Schreiben an die Volksregierung heißt, eigenmächtig, übereilt und trotzdem er im Großen Hauptquartier von dem Ansehensverlust über politische Verbrechen Kenntnis haben mußte, die Erschießung zweier Matrosen beschloß und mit allen Mitteln herbeigeführt habe.

Deutschlands Lebensmittellage.

(b.) Laut der schwedischen Zeitung „Socialdemokraten“ hielt der bekannte Arzt Professor Johanson in der schwedischen Ärzte-Gesellschaft in Stockholm einen eingehenden Vortrag über die Lebensmittellage in Deutschland auf Grund eines umfangreichen statistischen Materials. Nahezu 3000 Todesfälle in den letzten Jahren seien auf Unterernährung zurückzuführen. Auch seien die 1600 Kalorien, die jetzt ein Individuum erhalte, durchaus ungenügend. Dabei sei es sogar sehr fraglich, ob diese Kalorien aufrechterhalten werden könne, da die Absperrung jetzt noch strenger als während des Krieges sei. Erzie in Deutschland nicht bald eine Aenderung eintreife, würde eine völlige Hungersnot ausbrechen.

Japans Friedensprogramm.

(b.) Der „Main“ will wissen, daß das japanische Kabinett dem von Matsumi formulierten Friedensprogramm zugestimmt habe. Dieses Programm enthält folgende neun Punkte: 1. Westliches Europa, das Balkangebiet und die afrikanischen Kolonien: Japan ist in voller Uebereinstimmung mit den Ansichten Frankreichs, Englands und Amerikas. 2. Deutschland und Rußland: Japan wird in diesem Punkte eng mit England und Frankreich zusammenarbeiten. 3. Die Frage der Entschädigungen. In dieser Hinsicht stellt Japan die Regelung der Konferenz anheim. 4. Das Schicksal Samoos wird in Uebereinstimmung mit England und den Vereinigten Staaten geregelt. 5. Neuguinea kommt an Australien. 6. Der Archipel, die Marshall-, Carolinen- und Marianen-Inseln werden unter japanische Kontrolle gestellt. 7. Tientsin, der Hafen von Kuantung und die Eisenbahn von Tientsin kommt an Japan. 8. Japan wird sich mit den Alliierten über die Aufrechterhaltung der Ordnung in Sibirien verständigen. Keine Macht soll eine Vorzugsstellung einnehmen betreffs der dort zu erwerbenden Konzessionen. 9. In China wird das Prinzip der offenen Tür aufrechterhalten, da Japan an der Aufrechterhaltung des Friedens im fernen Osten interessiert ist.

Reeder und Seelente.

(tu.) Zwischen den Reedern und den Seelenten, die unter der Drohung des Ausstandes bedeutende Lohnerhöhungen für die transatlantische Fahrt zur Einholung von Lebensmitteln forderten, ist nach einer Meldung aus Hamburg durch Entgegenkommen der Reeder eine

Entscheidung ergiebt worden. Die Seelente erhalten für die transatlantische Fahrt eine Monatssteuer von 220 Mark gegen 70 Mark vor dem Kriege. Wie es scheint, sind die zabitaleu Feyer unter den Seelenteu auch mit dieser Regelung noch nicht zufrieden.

Meine Meldungen.

S o n d o n. Das englische Parlament ist nunmehr endgültig für den 11. Februar einberufen und wird mit einer Thronrede eröffnet.

B a s e l. Nach einer aus Brüssel hierher gelangten Mitteilung hat die belgische Regierung ein Einwanderungsverbot für solche deutsche Reichsangehörigen erlassen, die seit Kriegsbeginn sich an Kriegshandlungen gegenüber Belgien beteiligt haben. Das Verbot soll von zehnjähriger Dauer sein.

M a d r i d. Aus Lissabon wird gemeldet, daß die republikanischen Truppen die Monarchisten gegen Valda verfolgen. Zahlreiche Truppen sind gegen Coimbra und Cadaval entsandt worden.

L i s s a b o n. In Oporto und im Norden ist die Lage unverändert, aber die Aktionen sind unterwegs, um den Aufstand niederzuwerfen.

S t o c k h o l m. Nach Berichten aus Petersburg über Selingsfors zeigt der Staatshaushalt der Sowjetregierung für 1919 einen Beitrag von 163 Milliarden Rubel.

Weinhandels-Aussichten.

Um die Aussichten, die sich dem Weinhandel links des Rheins nach der Öffnung der Rheinblockadefront bieten, richtig beurteilen zu können, muß man sich die Lage auf der rechten Rheinfseite einmal anschaulich vor Augen führen.

Auf der rechten Rheinfseite herrscht laut Zeitungsberichten ein Zustand der inneren Auflösung. Es werden Löhne von nie vorher gekannter Höhe, Unterhaltungen für Arbeitslose in noch nicht gewohnten Massen bezahlt. Dabei streiken heute diese, morgen jene Betriebe. Die Hälfte der Arbeiter wird nur bezahlt, weil sie ruhig gehalten werden soll, beschäftigt kann sie nur in sehr geringem Maßstabe werden.

Es geht heute dem Arbeiter in geldlicher Beziehung besser wie früher. Die Nahrungsmittel dagegen sind auf ein Minimum beschränkt und kaum zu haben.

Die Folge dieses Zustandes ist, daß mehr denn je Zeit vorhanden ist, die man ausfüllen muß, mehr denn je, bei der herrschenden Kohlennot und der Unsicherheit der Lage das Bedürfnis besteht, sich in Räumen zu sammeln, teils um sich zu wärmen, teils aber auch um Meinungen auszutauschen.

Daß bei dieser Gelegenheit auch etwas verzehrt werden muß, ist selbstverständlich. Da nun aber das Bier kaum noch genießbar, Alkohol sonst gar nicht zu haben ist, bleibt nur der Wein als Konsumtionsmittel noch übrig.

Die Folge ist, daß die auf der anderen Rheinfseite vorhandenen Vorräte an Weinen und Spirituosen sehr schnell abnehmen und sehr bald auch nicht mehr zu haben sein werden.

Daraus ergibt sich, daß eine Nachfrage nach Wein bei Öffnung der Rheinfront mindestens in demselben Umfange wie während der Zeit der Heredlieferungen vorhanden sein wird. In Baden bezahlt man bereits 3.50 Mark für den halben Liter und die letzten Fässer nehmen trotz dieses Preises stets zu.

Es ist also mit Aufhebung der Sperre unbedingt auf höhere Preise zu rechnen; mit Recht besteht heute die Hoffnung, daß man zum mindesten auf Preise rechnen kann, die wenn nicht gar gewinnbringend, so doch sicher ausgleichend sind.

Wie es dann auf die Dauer weiter gehen wird, ist nicht vorauszusagen. Dieses hängt vielmehr von der ganzen Gestaltung der Weltlage und vor allen Dingen von dem Ausfall der Friedensverhandlungen ab.

Wird nach dem Kriege für Deutschland nur einigermaßen die Möglichkeit, sich wirtschaftlich zu erholen und seine Industrie zu beschäftigen, so wird auch Neigung zum Weinkonsum vorhanden sein; ist dieses aber nicht der Fall und können die Arbeiter nicht in vollem Maße beschäftigt werden, so werden vielmehr die Ausgaben für Unterhaltungen und Löhne in derselben Weise wie bisher fort, so wird wohl nicht ein einziger, oder nur ein verschwindend geringer Teil der Bevölkerung in der Lage sein, Wein zu kaufen.

Dann wird nur noch für die Firmen, welche sich eine Verkaufslandschaft zu halten und zu erziehen wüßten, Möglichkeit vorhanden sein, Wein zu verkaufen.

Für die Dauer von mehreren Jahren wird zwar die Konkurrenz des Bieres noch ausgeschaltet sein, aber es wird auch an Geldmitteln fehlen, Wein zu verzehren.

Eines dürfen wir dabei nie vergessen: wenn auch das Gesetz den Wein während des Krieges als Lebensmittel bezeichnete, so wird derselbe trotz und allem vom Publikum stets als Genussmittel betrachtet werden. Er hat in Deutschland niemals als tägliches, notwendiges Zusatzmittel zu den Mahlzeiten gegolten und wird es auch kaum werden.

Die Teuerung der Gegenstände des täglichen Bedarfs hat bis heute angehalten und wird nicht so bald nachlassen.

Da wird es das Bestreben eines jeden sein, sich zuerst mit Nahrungsmitteln zu versehen und bei ganz seltenen Anlässen vielleicht einmal ein Glas Wein zu trinken.

Das Absatzgebiet für den deutschen Wein wird unbedingt das Ausland sein und lange Zeit bleiben. Es muß daher das Bestreben eines jeden Weinhandlers sein, sich im Auslande eine zahlungskräftige und für großen Konsum fähige Kundschaft zu suchen, will er sein Geschäft nicht nur dieses Jahr, sondern dauernd rentabel gestalten.

Locales und Provinzielles.

Schierstein, den 1. Februar 1919.

Die jetzt zur Ausgabe gelangten Personalausweise für alle Personen über 12 Jahre sind von den Inhabern stets bei sich zu führen und berechtigen zum Verkehr nur mit der elektrischen Straßenbahn nach und von den Orten Diebrich, Amöneburg, Wiesbaden, Dossheim, Erbenheim, Sonnenberg und Bierstadt. Zum Reisen mit der Eisenbahn, zu Fuß, mit Wagen und Fahrrad bedarf es wie bisher eines speziellen Ausweises, ebenso für den Verkehr bei Nacht und zum Verreisen der äußeren Zone des Odes. Ausweise für das übrige rechtsrheinische besetzte Gebiet, sowie die Stadt Mainz und Boreoten werden von der Gruppenkommandantur Diebrich genehmigt, während Pässe in das linksrheinische besetzte Gebiet in Mainz zur Genehmigung kommen. Reiseerlaubnischeine für Arbeiter und Angestellte nach Frankfurt a. Main und Darmstadt mit Arbeiterzügen können nur nach Vorbringung von Bescheinigungen der dortigen Arbeitgeber genehmigt werden. Alle anderen Anträge in das unbesetzte Gebiet haben nur dann Aussicht auf Genehmigung, wenn ausführliche Bescheinigungen von den Handels-, Handwerks- oder Landwirtschaftskammern beigebracht werden. In allen Fällen ist der Antrag auf dem blauen Bürgermeisterrat zu stellen.

Vom Winter. Nachdem wir seither glücklicherweise von einem strengen Winter bei der herrschenden Kohlennot verschont geblieben, hatte ein scharfer Nord- und Nordostwind in den letzten Tagen schon Frohwitter gebracht, dem sich härterer Schneefall zugesellte. Die Bergeshöhen, wie auch die Acker und Wiesen im Tal sind in das winterliche Gewand gehüllt. Besonders auch für unsere Weinberge ist die schützende Schneedecke, die zugleich die nötige „Winterfeuchtigkeit“ für den Boden bringt, willkommen. Hoffentlich

kommt nicht noch, „wenn die Tage beginnen zu langen, erst recht der Winter gegangen“, wie die alte Bauernweisheit sagt. Bei der herrschenden Kohlennot wäre dies besonders schlimm.

Lebensmittel aus dem besetzten Gebiet. In einer von hiesiger Berliner Seite aussehenden Mitteilung war dieser Tage davon die Rede, daß die Einführung von Lebensmitteln in Postpaketen über die Linie Frankfurt—Wiesbaden zulässig sei. Wie von postamtlicher Seite dazu mitgeteilt wird, ist diese Mitteilung zum mindesten verfrüht, so daß immerhin Vorsicht beim Versand nötig ist, um sich vor Verlust zu schützen. Nach weiteren Erkundigungen an eisenbahnamtlicher Stelle ist auch bezüglich Expressbeförderungen noch keine Regelung getroffen, so daß die Zufuhr an Lebensmitteln in kleineren Mengen als Post- oder Bahnpaket zunächst nicht möglich scheint. Die Zufuhr kann demnach als Fracht- oder Elguit geschehen, das dann in Sammelzügen ins besetzte Gebiet gelangt. Es scheint, als wenn das Fehlen einer Inhabers-erklärung bei Post- und Bahnpaketen ein Hindernis bildet. Vielleicht ließe sich das aber durch Einführung des Zwanges bei Inhabersklärung bei solchen Sendungen überwinden, da vielen Haushaltungen, die im unbesetzten Deutschland Verwandte oder eigenen landwirtschaftlichen Besitz haben, durch die Bezugsmöglichkeit kleinerer Mengen, — unter Kontrolle der Befugnisbehörde natürlich — eine merkliche Erleichterung geboten wäre.

Lebensmittel aus Holland. Ein Kölner Blatt meldet: Am 18. Januar ist zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach gegen taufächlich erfolgte Rohstofflieferung Lebensmittel, namentlich Fische und Vieh, sowie Fleisch sofort von Holland nach Deutschland gelangen. Diese Wiederaufnahme der seit langem unterbrochenen Lebensmittelzufuhr aus Holland wurde nur deshalb möglich, weil aus Deutschland Rohlen geliefert worden sind. Ein druckvoller als durch Reden und Aufsätze zeigt sich hier die günstige Rückwirkung geordneter Arbeitsverhältnisse auf unsere Lebensmittelversorgung.

Dienstmädchenmangel und Arbeitslose. Überall wird über den Mangel an Dienstmädchen geklagt. Diese sind in der glücklichen Lage, ihre Kräfte geradezu meistbietend veräußern zu können. Als Gegenstück dazu kann man in den größeren Städten ganze Scharen von Frauen und Mädchen beobachten, die vor den Zahlstellen auf die Anzeigung der Arbeitslosenunterstützung warten und sich während der Wartezeit vortrefflich unterhalten. Woju auch arbeiten? Die Unterstützung ist ja recht reichlich!

Die Kartoffel- und Fleischration. Die Mitteilungen aus dem Reichsernährungsamt schreiben: Der gegenwärtige Stand unserer Kartoffelbestände erlaubt eine möglichst sparsame Wirtschaft zu fordern, hat der Staatssekretär des Reichsernährungsamts zur Streckung der vorhandenen Bestände angeordnet, daß vom 3. Februar ab die wöchentliche Ration der Versorgungsberechtigten in sämtlichen Kommunalverbänden auf 5 Pfund herabgesetzt wird. Von dem gleichen Zeitpunkt ab hat eine Senkung der täglichen Ration der Selbstversorger von 1½ auf 1 Pfund zu erfolgen. Die Reichsarbeitsstelle ist angewiesen, das Nähere zu veranlassen. — Um für die notwendige gewordene Einschränkung der Kartoffelversorgung einen Ausgleich zu schaffen, soll vom 3. Februar an die Wochenkopfmenge Fleisch für die Versorgungsberechtigten um je 100 Gramm erhöht werden, so daß statt der bisherigen 100 Gramm in Gemeinden bis zu 50 000 Einwohnern 200, statt 150 Gramm in Gemeinden von 50 000 bis unter 100 000 Einwohnern

Rote Rosen.

Roman von O. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

„So ist es, königliche Hoheit. Graf Rainer steht die Notwendigkeit ein, sich zu verheiraten. Mit meiner Tochter verbinde ich, schon seit deren Kindheit, eine herzliche Sympathie. Und in diesem ruhigen Gefühl, mit dem sich eine große Hochachtung paart, hat er um meine Tochter geworben. Auch sie bringt ihm ein ruhiges, sympathisches Empfinden entgegen. Aber ich weiß, vielleicht gerade deshalb, daß es eine harmonische Ehe wird. Die beiden Charaktere bürden mir dafür.“

„Und ich wünsche von Herzen, daß sich diese Hoffnung erfüllt, meine liebe Erzellenz. Weiß Gott, es hat mir bisher schwer genug auf der Seele gelegen, daß der Graf so gar keine Anstalten machte, sich zu vermählen. Zumal seit er das Majorat übernommen hat, habe ich das lebhaft gewünscht. Wenn er auch noch einen jüngeren Bruder hat, so steht doch das alte Grafengeschlecht nur noch auf vier Augen. Also meinen herzlichen Glückwunsch. Ich werde dem jungen Paare meine Glückwünsche persönlich aussprechen. Hoffentlich bleibt Graf Rainer nun in Zukunft unserm Hofe nicht mehr so fern, wie in den letzten Jahren — seit — nun — Sie wissen ja, Erzellenz. Sehen Sie, seit meine Schwester vernünftig geworden ist und im Westy ihrer beiden Söhne nun doch in der Ehe mit dem Großherzog Albert ihr Glück gefunden hat, habe ich den Wunsch doppelt gehegt, daß auch Graf Rainer sich trösten und eine Ehe eingehen möge. Es ist mir damals, das wissen Sie nur zu gut, herzlich schwer geworden, trennend zwischen meine Schwester und den Grafen zu treten, als ich von ihrer Liebe erfuhr. Solch eine große, tiefe Liebe, die sich über alle Standesunterschiede erhebt, ist gewiß etwas Heiliges, in das man nicht gern hineinstört. Und meine Schwester liebe ich so zärtlich, daß ich sie gern vor Leid bewahrt hätte. Aber ich konnte weder sie schonen, noch den Grafen, nicht wahr, das wissen Sie?“

„Ich weiß es, königliche Hoheit, es ging nicht anders. Die Hand Ihrer Hoheit, der Prinzessin He-

lene, war dem Großherzog Albert bereits zugelegt. Ich selbst habe Eure königliche Hoheit damals beistehen müssen, darauf zu bestehen, daß diese Verbindung zustande kam. Und wenn auch schweres Herzens, so bin ich doch damals mit dem festen Willen zu Graf Rainer gegangen, seinen Verzicht — zur Not — zu er-zwingen.“

Der Herzog senkte. „Ja, ja, Erzellenz, das war damals eine schwere Zeit für uns beide — und auch für die beiden jungen Menschen, die nicht voneinander lassen wollten und wenig nach Politik und Standesunterschied fragten. Aber gottlob, nun ist alles gut geworden! Und Graf Rainer hat meiner Schwester in seinem Herzen eine würdige Nachfolgerin gegeben. Ihre Tochter, meine liebe Erzellenz, ist eine junge Dame von selten, vortrefflichen Eigenschaften. Meine Gemahlin und ich, wir schätzen sie sehr hoch. Ich freue mich sehr, daß gerade sie Gräfin Rainer wird. Sie wird eine würdige Nachfolgerin der schönen Gräfin Gertrude werden. Die Grafen Rainer, sagt man, haben immer die schönsten Frauen heimgeführt. Und — ich muß Ihnen nun auch noch danken, Erzellenz, daß Sie mir von dieser Verlobung Mitteilung machten, ehe sie publik wurde. Auf alle Fälle kann ich da meine Schwester in einem vertraulichen Schreiben vorher unterrichten, denn — man kann nicht vorsichtig genug sein. Wenn sie diese Nachricht unvorbereitet vor der Desfentlichkeit empfangen würde, könnte es doch möglich sein, daß sie sich verraten könnte. Ein wenig wird sie diese Nachricht doch noch erschüttern, nicht wahr, das ist doch verständlich?“

Der Minister neigte das Haupt. „Eure königliche Hoheit können versichert sein, daß ich das sehr verständlich finde. Es war auch mein erster Gedanke, Eurer königlichen Hoheit diese Nachricht zu überbringen, ehe sie publik wird.“

Der Herzog nickte freundlich.

„Ich danke Ihnen, Erzellenz. Sie sind, wie immer, sehr umsichtig gewesen. Also, bitte, lassen Sie Graf Rainer, daß ich ihn mit seiner Braut morgen in besonderer Audienz empfangen werde, um dem Brautpaar meine Glückwünsche aussprechen zu können.“

„Ich danke Eurer königlichen Hoheit im Namen des Brautpaares für diese Erlaubnis. Zugleich möchte ich noch eine ergebene Bitte aussprechen.“

„Nur zu, Erzellenz.“ „Meine Tochter weiß nichts von dem, was vorgegangen ist. Wir haben Eurer königlichen Hoheit unlos absolutes Stillschweigen versichert über diese Angelegenheit. Graf Rainer sowohl als ich. Dies Schweigen war gegen jedermann selbstverständlich. Aber wir haben beibehalten, es auch gegen meine Tochter aufrecht zu erhalten. Und deshalb möchte ich ergebend bitten, daß auch Eure königliche Hoheit meiner Tochter gegenüber kein Wort darüber fallen lassen.“

„Aber selbstverständlich erfülle ich diese Bitte, Erzellenz, um so lieber, als mir im Interesse meines Schwefter strengstes Stillschweigen erforderlich scheint. Nochmals vielen Dank. Und morgen um zwölf Uhr erbitte ich mir den Besuch des jungen Paares.“

Lebenswärtig reichte der Herzog seinem Minister zum Abschied die Hand, und dieser entfernte sich. Als er durch das Vestibül des herzoglichen Schlosses schritt, fuhr soeben der Wagen der Herzogin vor. Sie kam in Begleitung des Erbprinzen, eines frischen, lebhaften Knaben von dreizehn Jahren, von einer Spazierfahrt zurück.

Erzellenz von Waldow trat zur Seite, um die hohen Herrschaften vorbeizulassen. Die Herzogin Elisabeth, eine zarte, anspruchslose, aber sympathische Erscheinung, erbllickte ihn, begrüßte ihn lebenswärtig und sprach einige Worte mit ihm. Der Erbprinz reichte ihm lächelnd die Hand und erzählte ihm, daß er seine Tochter auf ihrem neuen Dogcart gesehen habe. Die Herzogin machte ihm lächelnd ein Kompliment über seine schöne Tochter.

Aus alledem konnte man merken, daß Erzellenz in hoher Gunst stand bei der herzoglichen Familie.

Dann verließ der Minister das Schloß. Er legte den Weg bis zu seiner Wohnung zu Fuß zurück, denn dieser Weg führte in etwa nur zehn Minuten durch eine Allee des Schlossgartens. Am Ende dieser Allee war ein Gittertor. Das führte auf die Straße, und er brauchte nur quer über diese Straße zu gehen, um eine ähnliche Pforte zu passieren, die in den Garten des Jungfernschlosses führte. (Fortsetzung folgt.)

[illegible]

* Die Weinpreise sind in den letzten Wochen wieder gestiegen. So verkaufte neulich die Wingerzengenossenschaft Ober-Engelheim 12 Stüd 1918er Weißwein zu 1000 Mk. das Stüd. In Schwabenheim wurden mehrere Stüd 1918er zu 3500 Mk. an die französische Besatzung verkauft.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß diese Verfügung jederzeit widerrufen werden kann.

Betr. Auszahlung der Kriegsunterstützung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung findet am Montag, den 3. Februar vormittags bei der Gemeindefasse statt.

Betr. Erhebung der Staats- u. Gemeindesteuer.

Die Einzahlung der 4 Rate Staats- und Gemeindesteuer hat in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1919 zu erfolgen. Nach dieser Frist wird mit der Zwangsbeitreibung begonnen.

Bei der Firma Karl David Schöne, Frankfurt a. M., lagern noch eine größere Anzahl Sietelgeschirre, die an die Landwirtschaft, sowie das Gewerbe abgegeben werden sollen.

Die Preise betragen zwischen 95 M. und 206,50 M. je nach Größe.

Anträge auf Ueberweisung sind auf Zimmer 7 des Rathhauses zu stellen.

Schierstein, den 31. Januar 1919.

Der Bürgermeister: Schmitz.

Karl Kaiser

Schlosserei und Fahrradhandlung,
7 Dohheimerstraße 7

Ausführung sämtlicher

Schlosserarbeiten Reparaturen

an

Fahrräder, Nähmaschinen usw.

Ersatz und Zubehörteile.

Bekanntmachung.

Betr. Güterverkehr mit dem besetzten Gebiet.

Die Anträge auf Genehmigung zur Ein- und Ausfuhr von Gütern in und aus dem besetzten Gebiet sind zu richten an:

Section Economique X Armee
Mainz, Diether von Isenburgstr. 15.

Mainz, den 28. Januar 1919.

Preussische und Hessische Eisenbahndirektion.

Schuhe.

Hauschuhe, ohne Bezugsschne, dauerhafte Verarbeitung, mit echter Lederspitze, pro Paar 7,20 Mark freie Zulassung. Lieferung nur gegen vorherige Einzahlung des Betrags. Bei Nichtgefallen garantieren wir bereitwillige Zurücknahme und Zurückzahlung des Betrags. Um genaue Angabe der Adresse und Schuhnummer wird gebeten. Garantie für gute Anknüpfung Versand gestattet.

Schuhwaren-Fabrik Nimbach,
(Rheinpfalz).

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. Kirche.

Sonntag, den 2. Februar.

9 Uhr Hauptgottesdienst.

10 Uhr Kindergottesdienst.

3 Uhr Bibelfest.

Montag, den 4. Februar, 7 1/2 Uhr

Missionsverein.

Pfr. Gutz.

Gut erhaltene

Konzert-Zither

zu kaufen gesucht.

Rathausstraße 10 par.

Lagerplatz,

wenn möglich verdeckt, in

Schierstein gesucht.

Offerte unter P. 14 an

die Geschäftsstelle.

Ucker

(110 Hufen)

in der Gemarkungsgrenze

Biebrich gelegen, zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Wegfall von Schnellzügen.

Vom 31. Januar d. Js. ab fallen auf der Strecke Mainz—Coblenz die Schnellzüge:

D 269 Mainz Hbf. ab 2⁰⁰ Uhr, Coblenz Hbf. an 5⁴⁴ nachm.

D 270 Coblenz Hbf. ab 9¹⁰ Uhr vorm. Mainz Hbf. an

12⁴⁴ Uhr nachm. aus.

Mainz, den 29. Januar 1919.

Eisenbahndirektion Mainz.

Genehmigt am 27. Januar 1919 durch die Inter-

alliierte Kommission der Eisenbahnen der Rheinlande.

Weinkeller

für sofort gesucht.
Offerte unter P. 100 an die
Geschäftsstelle.

Gr. Hühnerpolliere, gr. Hundehütte, div. Vogelkäfig, Bohnenstangen

und dergl. mehr zu verk.

Mittelsstraße 17.

Schöne

Herrenhüte

zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Ein guter

Zughund

mit Geschirr zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Allgemeine Ortskrankenkasse,

Schierstein a. Rh.

Bekanntmachung.

Gemäß Beschluß des Ausschusses vom 5. ds. Ms. und mit Genehmigung des Oberverwaltungsamts wird das Krankengeld nach § 20 Abs. 1 Satz II der Satzung mit Wirkung vom 3. Februar ds. Js. auf 50 Hunderstel des Grundlohns (§ 19) festgesetzt. Die Mehrleistung von 60 v. H. fällt von diesem Tage an weg.

Weiter wird erneut darauf hingewiesen, daß die Zusatzbeiträge für Familienversicherung monatlich im Voraus zu zahlen sind. Zur Vermeidung des Mahnverfahrens eruchen wir, etwaige Rückstände bis Monatschluß einzuzahlen.

Schierstein, den 29. Januar 1919.

Der Kassenvorstand.

Josef Sattler, Vorsitzender.

Riehltschule zu Biebrich a. Rh.

Realgymnasium mit Real- und Vorschule.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nehme ich schriftlich oder an allen Werktagen persönlich zwischen 11 und 12 Uhr in meinem Amtszimmer bis zum 8. Februar entgegen. Vorzulegen sind Geburtschein oder Familien-Stammbuch, Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Dr. Weimer, Direktor.

Allgemeine Sterbekasse

Schierstein a. Rh.

Sonntag, den 9. Febr., nachm. 3 Uhr, (frz. Zeit)

findet im Gasthaus zum „Kaiser Friedrich“ die ordentliche

Generalversammlung

Nach folgender Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Bericht der Revisoren.
3. Eventuelle Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren.
4. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Die Einwohnerschaft von Schierstein wird hiermit auf die Zweckmäßigkeit hingewiesen, Mitglied der Allg. Sterbekasse zu werden.

Ganz besonders vorteilhaft ist der Eintritt von jungen Leuten, da sich das Eintrittsgeld und der Beitrag nach dem Alter richtet. Es werden erhoben an monatlichen Beiträgen im Eintrittsalter bis

	25 Jahren	30 Jgr.
von 25—30	—	35
30—35	—	40
35—40	—	45
40—45	—	55
45—50	—	65

für die Lebensdauer des Mitgliedes. Ebenso beträgt das Eintrittsgeld vom 14. bis zum vollendeten 26. Lebensjahr 2 Mk., vom 27. bis 38. Lebensjahr 4 Mk. und vom Beginn des 39. bis zum 50. Lebensjahr 8 Mk. Daraus ergibt sich der Vorteil des frühen Eintritts junger Mitglieder.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verlust unserer Verstorbenen unseren innigsten Dank. Besonders dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte am Grabe, den evgl. Schwestern für die aufopfernde Pflege, sowie für die Kranz- und Blumenspenden.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Thiele

Ludw. Stoll

Karl Thiele.

Schierstein, den 31. Januar 1919.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß ein etwaiger Verbrauch von elektrischem Strom in leerstehenden Wohnungen, Ställen und anderen Räumen des Hauses, in dem der Elektrizitätsmeter sofort anzumachen ist, damit ein Elektrizitätsmeter angebracht wird.

Die Hausbesitzer sind für die Entnahme des Stromes haftbar, und wir weisen insbesondere auf die Reichsversch. betr. die Bestrafung für Entziehung des elektrischen Stromes vom 9. April 1900 hin.

Rheingau Elektrizitätswerke,

Aktiengesellschaft, Eltville.

Unterstützungskasse „Einigkeit“ Schierstein.

Samstag, den 8. Februar, abends 7 Uhr (neue Zeit) findet bei Mitglied Wilhelm Arnold die ordentliche

General-Versammlung

Nach folgender Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Bericht der Revisoren.
3. Entlassung des Vorstandes.
4. Aufnahmen.
5. Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren.
6. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Aufträge

zur Neuanfertigung und Umarbeitung von

Damen- und Kinderkleider

sowie auch von

Mäntel, Röcke und Blusen

werden noch entgegengenommen bei

Frau Kalusche,

Mittelsstraße 20.

Atelier für mod. Photographie F. Stritter, Biebrich, Rathausstrasse 14

Moderne Photos, Photoskizzen, Gruppenaufnahmen, Vergrößerungen nach jedem Maß

Reisepassbilder in sofortiger Ausführung.

Aufnahme bei jeder Witterung, bis abends 6 1/2 Uhr
Sonntags von vorm. 10 bis nachm. 6 1/2 Uhr geöffnet